

Kind und Trauer

Autor(en): **Ravicini-Tschumi, Lotte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **84 (1980)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-318000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kind und Trauer

*Dein Tod war
schon alt,
als dein Leben
begann.
Rilke*

Alles, was verletzt, *behindert* auch. In diesem Sinne möchten wir folgenden Beitrag verstehen, der sich mit den Gefühlen von Kindern befasst, die trauern. r.s.

Wie sprechen wir über den Tod?

Man sagt, der Tod sei heute in Krankenhäuser und Krematorien verbannt. Das stimmt – und stimmt doch nicht. Wenn ich ernst überlege, bin ich seiner Macht immer wieder begegnet – auch zusammen mit meinen Kindern, obschon wir das Glück und die Gnade hatten, dass er uns im engeren Familienkreis noch verschont hat. Wir wissen: *er wird kommen*.

Wie aber sind wir ihm begegnet?

Wir wohnen neben dem Friedhof. Da ich in unserem jetzigen Wohnhaus aufgewachsen bin, ist mir diese Nachbarschaft seit langem vertraut. Als Fünfjährige guckte ich bei grossen Beerdigungen neugierig durch die Gitterstäbe. Kurze Sonntags- oder Abendspaziergänge führten uns oft über die gepflegten Wege des blumen- und baumreichen Gottesackers. Diese Spaziergänge habe ich – trotz der Kritik anderer junger Mütter – mit den Kindern beibehalten, und es fand bei solchen Gelegenheiten manch unbefangenes Gespräch über Leben und Sterben statt. Das war gut! Denn während der Primarschulzeit erkrankte eine ihrer Freundinnen zu Tode. Alle Schüler des Weissbach-Schulhauses waren im Bild. Sie verhielten sich taktvoll, warmherzig und vornehm. Als die kleine Freundin erlöst im Sarg lag, pilgerte eine Gruppe von Kindern still – ohne Wissen der Eltern und Lehrer – nach der städtischen Totenhalle. Und die Weissbach-Schulkinder erschienen in grosser Zahl zum Abdankungsgottesdienst, obschon dieser französisch zelebriert wurde und sie kein Wort verstanden.

Auf der Oberstufe hatten meine Kinder eine Religionslehrerin, die mehrere Stunden auf das Thema «Tod» verwandte. Sie ging so weit, dass sie den Tod als ein «freudiges Ereignis» begriffen haben wollte. Das schockierte einige Schüler und deren Eltern erst recht. Meine jüngere Tochter ist verhältnismässig robust: «Mami, das interessiert mich jetzt alles noch nicht – der Tod ist noch weit weg.» Hätte ich sagen sollen: Der Tod ist immer nah? Wahrscheinlich ist die Reaktion des Kindes gesund und normal.

Es gibt kein Ausweichen

Trotzdem – es gibt kein Ausweichen. Gegenwärtig arbeitet meine Ältere in einem Kinderheim. Dem kleinen Max ist der heissgeliebte Bruder gestorben. Wie soll man ihm das beibringen? Als Hilfe konnte ich meiner Tochter ein sehr wertvolles Buch des Kreuz Verlages in die Hand drücken: «*Wenn Kinder trauern – Wie sprechen wir über den Tod?*» Verfasser ist Tobias Brocher, der philosophisch-pädagogisch geschulte Arzt und Professor für Psychoanalyse und psychosomatische Medizin an deutschen und amerikanischen Forschungsinstituten und Hochschulen. Aber sie müssen nicht einen gestelzten wissenschaftlichen Stil befürchten: Brocher hat grosse Erfahrung in Familien- und Elternberatung und war auf diesem Gebiet auch fürs ZDF tätig. Im Buch zeigen viele farbige Kinderzeichnungen auf, wie ernsthaft sich schon Neunjährige und Jugendliche mit der Grenzerfahrung des Todes auseinandersetzen. Erschwert wird die Trauerarbeit für Kinder dadurch, dass Erwachsene sie mit ihrem problematischen Leid allein lassen. Diese Haltung ist aber gefährlich; denn Kinder fühlen sich abhängig und durch den Verlust eines nahestehenden Angehörigen in ihrer Existenz bedroht. Das Buch bietet manchen Anknüpfungspunkt für Gespräche.

Trauerarbeit beim Kind

Es gibt konkrete Ratschläge etwa für die Entscheidung, ob Kinder einen Schwerverkranken in der Klinik besuchen oder zu einer Bestattung mitgenommen werden sollen. Es tritt auch auf die grundsätzlichen Fragen ein. Die Nöte um den Tod sind unterschiedlichen Grades: Ob ein Kind seinen Hund verliert oder Vollwaise wird, ob es das Sterben der Grossmutter erfährt oder durch einen Selbstmord erschüttert wird, ob es noch kindlich unbefangen lebt oder in einer Pubertätskrise steckt, ist nicht dasselbe. Brochers Buch wird bereichert durch den Beitrag der Kindergärtnerin und Religionslehrerin Christine Schwickardi.

Lotte Ravicini-Tschumi

«Behinderung» oder Bewältigung?

*Gesundheit kommt von Herzen,
Krankheit geht zu Herzen.*

TSCHECHISCHES SPRICHWORT

Kurse

Herzberg-Seminar: *Wir – unsere Gegenwart – unsere Zukunft*. 18. Januar bis 27. Februar 1981. Auskünfte im Volksbildungsheim Herzberg, 5025 Asp AG, Telefon (064) 22 28 58, wo auch Auskünfte über Kurse im Dezember erteilt werden.

Didacta: 24. bis 28. März 1981 in der Mustermesse Basel. Sonderchau «*Lehrmittel für Behinderte*».

Neujahrstanzwoche mit internationalen Tänzen, 28. Dezember bis 2. Januar 1981. Auskünfte: B. und W. Chapuis, 3400 Burgdorf.

Schweizerische Jugendbuchtagung. 24. bis 26. April 1981 in Gwatt.
Rollenbilder im Kinder- und Jugendbuch. Provisorische Anmeldung bis 15. Dezember, Herzogenstrasse 5, 4014 Bern.